



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Die Einstellung der Frühjahrsoffensive. Vorstoß der 7. Armee gegen die
Ailette Anfang April

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Vorgehen des rechten Flügels der 7. Armee über die Oise zwischen Noyon und Chauny zu verzichten. Nur aus dem vorspringenden Winkel zwischen Chauny und Brancourt sollte der Feind noch vertrieben und hinter die Ailette geworfen werden.

Die Einstellung der Frühjahrsoffensive. Vorstoß der 7. Armee gegen die Ailette Anfang April.

Mit diesem Entschluß wurde die Offensivoperation im großen eingestellt, da die O. S. L. mit Recht eine Material- und Zermürbungsschlacht, wie sie bei Fortsetzung des Angriffs unvermeidlich gewesen wäre, als den Interessen der deutschen Kriegführung zuwider ablehnte. Nur ein Teilangriff sollte noch gemacht werden, um Amiens, das als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt für die Verbindung zwischen dem englischen und französischen Heere eine hohe strategische Bedeutung hatte, wenn irgend angänglich in deutsche Hand zu bringen. Hier lohnte das Ziel eine letzte, äußerste Kraftanstrengung. Da die Kräfte der Truppen nach den riesigen zehntägigen Kampf- und Marschleistungen verbraucht waren, auch die vorhandene Artilleriemunition nicht ausreichte, so wurde beschlossen, den Angriff erst nach einer mehrtägigen Ruhepause am 4. April nach Heranziehung einer Anzahl bisher noch nicht in die Kampfhandlung verstrickter Divisionen und nach ausgiebiger Ergänzung der Munition durchzuführen. Freilich waren auch diese neuen Divisionen — 2. Garde, 2. bayer., 204., 14. J. D., 53. R. D., 80. R. D. und die Deutsche Jäger-Division — infolge der vorangegangenen ununterbrochenen Märsche und ständigen Biwaks nicht mehr auf voller Höhe; zudem ließ sich die Mithilfe mehrerer, schon stark verbrauchter Divisionen nicht entbehren.

Das Ziel Amiens wurde durch gemeinsames Vorgehen der inneren Flügel der 18. und 2. Armee beiderseits der Aisne, im allgemeinen also aus südöstlicher Richtung, erstrebt. Dem III. A. R. war dabei der Vorstoß bis an und über die Noye zugeordnet. Leider entsprach der Erfolg nicht den gehegten Erwartungen; er bestand lediglich in einer räumlich begrenzten Erweiterung des Brückenkopfes bei Moreuil. Nunmehr verzichtete die O. S. L. auf die Fortsetzung des Versuchs zur Einnahme von Amiens.

Nach 14tägigem Bewegungskrieg erstarrte die deutsche Front wiederum in Schützengräben. Der operative Durchbruch, der die feindlichen Armeen

auseinandersprengeu sollte, war nicht geglückt. Die Abschluslage war sogar für die Deutschen in ihrer weit nach Westen vorspringenden Bogenstellung Arras—Montdidier—La Sère nicht als günstig anzusehen. Insbesondere die 18. Armee und der linke Flügel der 2. Armee befanden sich der konzentrischen Feuerwirkung des wiedererstarften Feindes gegenüber in einer schwierigen taktischen Lage. Die Kräfte der Truppe verzehrten sich in den folgenden Wochen unter ständigen Kämpfen um die Behauptung des eroberten Bodens schnell, so daß häufige Ablösungen notwendig wurden. Mehrmals regte die Heeresgruppe bei der O. S. L. die freiwillige Zurücknahme der Hauptkräfte der 18. Armee hinter die Aisne und den Somme-Bach, insbesondere das Aufgeben des Brückenkopfes bei Moreuil an. Das Oberkommando der 18. Armee sprach sich dagegen aus, und die O. S. L. lehnte den Vorschlag ab, um den Eindruck aufrechtzuerhalten, als sei die Wiederaufnahme der Offensive an dieser Front jederzeit möglich.

Trotz des operativ nicht befriedigenden Ausgangs der „Großen Schlacht in Frankreich“ war Großes vollbracht dank der heldenmütigen Tapferkeit der Truppe und der entschlossenen und geschickten Führung. Mehr als 60 km tief war die 18. Armee über künstliche und natürliche Hindernisse hinweg in völlig ausgefogenem Wüsten- und Trichtergelände gegen einen von Tag zu Tag verstärkten Widerstand des Feindes vorgestoßen. Reiche Beute an Kriegsmaterial aller Art, über 50 000 Gefangene waren die äußeren Zeichen des erfochtenen Sieges. Die Kampfkraft des Engländers hatte einen schweren Schlag erlitten. Etwa 40 englische Divisionen, zwei Drittel des Heeres, waren geschlagen, auch die Reserven der Franzosen stark in Mitleidenschaft gezogen, etwa 20 ihrer Divisionen in die Kampfhandlung verstrickt worden*). Alles kam darauf an, das wankende Gebäude der militärischen Macht Englands und Frankreichs durch neue, schnelle Schläge an anderen Stellen zum Einsturz zu bringen, bevor es den jetzt in rascher Folge auf dem Kriegsschauplatz eintreffenden Amerikanern gelingen konnte, die Wage wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Die O. S. L. wahrte sich auch weiter die Vorhand. Unmittelbar, nachdem die Fronten der 17., 2. und 18. Armee stillgelegt waren, schritt

*) Nach Laure, Au 3^{ème} bureau du troisième G. O. G., hat Pétain bis zum 5. April 45 Infanterie-Divisionen und 6 Kavallerie-Divisionen in die Gegend nördlich der Oise herangeführt.

die 7. Armee auf ihrem rechten Flügel zur Durchführung des vorbereiteten Angriffs gegen die über die Ailette vorspringende Keilstellung des Feindes. In dreitägigem Kampf vom 6. bis 8. April warfen die 223., 211., 75., 14. R. D., 241. und 222. J. D. unter den Generalkommandos des VIII. A. K. und VIII. R. K. den Feind hinter den Fluß zurück. Damit wurden eine Frontverkürzung zur 18. Armee geschaffen und deren rückwärtige Verbindungen verbessert. Ein operatives Ziel von Bedeutung war diesem Angriff jetzt nicht mehr gesteckt; er diente nur als Ablenkung für die am 9. April an der Lys-Front beiderseits Armentières einsetzende große Offensive der 6. und 4. Armee, die das erschöpfte englische Heer unter erneuten Druck stellte und die Franzosen zur Hergabe weiterer starker Kräfte nach Flandern zwang. Einen vollen operativen Erfolg brachte zwar auch diese Operation, die in der Erstürmung des Kemmel ausklang, nicht, wohl aber bedeutete sie einen neuen Schritt auf der Bahn zur endgültigen militärischen Niederwerfung unserer Gegner.

Der große Ernst ihrer Lage hatte jedoch auch die Verbandsmächte zu außerordentlichen Leistungen angespornt. Der gemeinsame Oberbefehl über die verbündeten Streitkräfte wurde geschaffen. Marschall Foch, eine in ihrer eisernen Willensstärke Ludendorff verwandte Natur, brach mit der bisher ängstlich befolgten Scheidung zwischen englischer und französischer Front. Die Franzosen übernahmen die Kampffront bis zur Somme. Die nicht in Mitleidenschaft gezogenen Fronten wurden weitgehend geschwächt, amerikanische und abgekämpfte englische Divisionen auf ihnen eingesetzt. Die noch in Italien befindlichen englischen und französischen Divisionen und italienische Verstärkungen wurden herangeholt. Von schwerwiegender Bedeutung, wenn auch im Augenblick noch nicht fühlbar, sollte in der Folge die durch die englische Niederlage beschleunigte Heranführung der Verstärkungen aus Amerika werden.

Ein täglich an Heftigkeit zunehmendes Abwehrfeuer lag auf der vorderen Front der 18. Armee und reichte weit in ihr Hintergelände. Die sofortige Wiederaufnahme der Offensive war allmählich unmöglich geworden. Erst mußte eine breite Nachschubbasis, die einen sorgfältigen Angriffsaufmarsch wie im März gestattete, geschaffen werden. Die Arbeit hierzu war nicht in wenigen Wochen zu leisten. Auch unterlag es keinem Zweifel, daß der Gegner bis auf weiteres an seiner jetzt empfindlichsten Stelle in steter voller Abwehrbereitschaft stand.